

Eröffnungsansprache zur Vernissage der Foto-Ausstellung NACH UND NACH GEDACHT am 21. September 2018

Prof. Ludger Pesch, Direktor des Pestalozzi-Fröbel-Hauses

Liebe jüngeren, liebe älteren Kinder.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur Ausstellungseröffnung „Nach und Nach gedacht“ – so heißt die Ausstellung höchst rätselhaft. Kinder und Künstler*innen haben sich mit Fotografien aus unserem Archiv beschäftigt, die 100 und mehr Jahre alt sind...

Und damit begann eine faszinierende Erkundung des Phänomens ZEIT.

Was ist Zeit? Dazu hat sich in der Antike schon Augustinus Gedanken gemacht und er schrieb auf diese Frage hin den berühmten Satz: „Wenn mich niemand danach fragt, so weiß ich es; wenn ich es einem Fragenden erklären will, weiß ich es nicht!“ – Typisch für Erwachsene...

Die Fotos, mit denen sich die Kinder beschäftigt haben, sehen sie selbst in dieser Ausstellung. Sie zeigen Kinder in einer anderen Lebenswelt und in einer anderen Zeit. Sie sind Dokumente, die uns etwas aus der Vergangenheit zeigen. So wird etwas gegenwärtig aus vergangenen Zeiten.

Leben die abgebildeten Kinder noch? Sind die die abgebildeten Orte noch zu finden? Was hat sich verändert – an den Orten, an den Spielen, an den Gewohnheiten?

Und was ist Gegenwart? Schon das Projekt ist ja jetzt Geschichte und vielleicht wird in 100 Jahren ein ähnliches Projekt auf die Bilder stoßen, die nun gerade gemacht werden...

Ich danke allen Beteiligten, die sich mit den Kindern produktiv-künstlerisch auf diese spannenden Fragen eingelassen haben: den Künstler*innen, den Erzieher*innen, der Künstlerinnen-Gruppe A*bout und Sabine Sander vom PFH-Archiv. Allen Kindern und Erwachsenen danke ich für die Entwicklung dieser Ausstellung. Ich wünsche allen Besucher*innen, dass sie sich von der Ausstellung zur Auseinandersetzung mit vergangenen Momenten anregen lassen.